

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Grammatik

Die Substantiva ersuchten die Sprachprofessoren,
Das Wort «Kommunist» aus ihrem Verbande zu schmeißen.
Sie hätten die Achtung vor diesem verloren,
Man möchte es bitte den Verben zuweisen.

Durch solche Versetzung, so legten sie dar,
Wär' es leicht in vergangene Zeiten zu fassen.
Aus dem Praesens entstände dann «Kommun — war»,
Das Imperfekt täte so trefflich passen —

Und außerdem würde, so fuhren sie weiter,
Auch das Futurum von neuem heiter

Den Gelehrten gefiel die Idee nicht schlecht,
Doch meinten sie, und da hatten sie eigentlich recht,
Der Störefried werde aus triftigen Gründen
Im Laufe der Zeit ohnehin aus der Sprache verschwinden ...

Robert Däster



Bekenntnis

s nächscht Jahr machi ke Ferie mee, i wott mi xundheitlich
nid ruiniere!

Good Old Lincoln

Eines Tages fuhr Präsident Lincoln mit einem hohen Politiker im Wagen spazieren. Sie begegneten einem alten Neger, der sich tief verneigte und seinen zerrissenen, alten Hut abnahm. Lächelnd lüftete Lincoln seinen eigenen, hohen Hut ein wenig.

«Was», fragte sein Mitfahrer, «nehmen Sie vor einem dreckigen Nigger den Hut ab?»

«Ich lasse mich von ihm nicht an Höflichkeit überbieten.»

+

Lincolns Zeit wurde oft übermäßig in Anspruch genommen. Eines Tages stand ein Delegierter aus Columbia vor dem Präsidenten und redete und redete. Lincoln hörte sich den glatzköpfigen Mann eine gute Weile an, dann ging er plötz-

lich zu seinem Liqueurschrank, nahm eine Flasche heraus und gab sie dem Mann mit den Worten: «Haben Sie schon jemals dieses Zeug gegen Ihre Glatze verwendet?»

«Nein, Sir, noch nicht.»

«Dann versuchen Sie es doch. Es hilft bestimmt, lassen Sie nicht nach, auch wenn es viele Monate dauert. In zehn bis zwölf Monaten kommen Sie dann und sagen mir, wie es gewirkt hat.»

Der verblüffte Mann mit der Flasche in der Hand zog sich sofort zurück und die nachfolgende Delegation wunderte sich über Lincolns ausgezeichnete Laune.

+

So wie heute Mr. Truman stolz darauf ist, daß er sich aus einem kleinen Herrenmodegeschäft bis ins Weiße Haus emporarbeitete, so leugnete seinerzeit

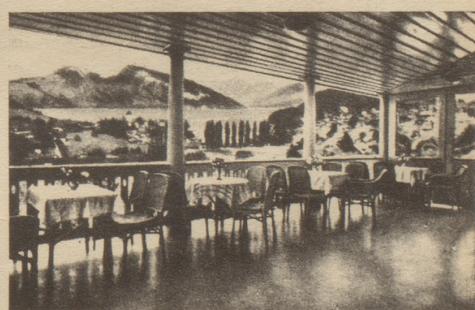
auch Lincoln nicht, daß er als Gemischtwarenhändler seinen Weg begonnen hatte.

Mr. Douglas meinte, Lincoln vor seinen Freunden zu treffen, indem er davon erzählte, wie Lincoln einst Kerzen, Zigarren und Whisky verkaufte.

Lincoln hatte die Lacher auf seiner Seite, als er erwiderte: «Es stimmt, was Mr. Douglas sagt. Ich habe tatsächlich auch Whisky ausgeschenkt. Nur vergißt Mr. Douglas Ihnen zu erzählen, daß er einer meiner besten Kunden war. Wie oft bin ich auf der einen Seite des Landstisches gestanden und habe Mr. Douglas Whisky verkauft und Mr. Douglas stand auf der andern Seite. Der einzige Unterschied ist der, ich habe inzwischen meine Seite des Schanktisches verlassen, aber Mr. Douglas kann sich von seiner nicht loslösen.» TR



WENN SPIEZ...



... dann TEA-ROOM HOFER

